



Interview

Afghanistan: Machtübernahme durch die Taliban – Interview mit Christoph Hörstel



Die Berichterstattung der Mainstream-Medien von den Ereignissen aus Afghanistan war und ist für viele Menschen erschreckend und verstörend. Nachdem die Taliban spielend leicht das Land eroberten, stellt sich u.a. die Frage: warum gibt die Weltmacht USA plötzlich dem Gegner alle Karten in die Hand, den sie doch zuvor 20 Jahre lang bekämpft hat? Der Experte für Sicherheitsfragen in Nahost, Christoph Hörstel, äußerte sich in einem Interview am 16.08.2021 zu diesen Ereignissen. Er sieht das propagierte Chaos nicht als die aktuelle Realität, sondern als den eigentlichen Plan.

Die Berichterstattung der Mainstream-Medien von den Ereignissen aus Afghanistan war und ist für viele Menschen erschreckend und verstörend. Es gab chaotische Bilder vom Flughafen in Kabul. Man sah, wie tausende ehemalige US-Angestellte den Flughafen stürmten, um das Land zu verlassen. Nachdem die Taliban spielend leicht und ohne Blutvergießen das Land eroberten, titeln indes deutsche Staatsmedien, dass nun auch Frauen, Dolmetscher und falsche Muslime um ihr Leben fürchten müssten. Doch ist das wirklich so und warum gibt die Weltmacht USA plötzlich dem Gegner, den sie doch zuvor 20 Jahre lang bekämpft hat, alle Karten in die Hand?

Wie schätzen Nahost-Experten und Afghanistan-Kenner die Geschehnisse ein?

Der Afghanistan-Experte und Politikwissenschaftler Dr. Sarajuddin Rasuly:

„Die Amerikaner haben 2001 ein Regime installiert, das sich nach und nach zu einem korrupten Regime entwickelt hat. Damit hat die Bevölkerung ihr Vertrauen zur Regierung verloren. Ich habe in Afghanistan – ich fliege jetzt jedes Jahr zweimal nach Kabul – in Erfahrung gebracht, dass sich die [Einwohner] schon vor der jetzigen katastrophalen Situation an die Taliban-Gerichtsbarkeit gewandt haben, an die Taliban-Behörden gewandt haben, wenn sie etwas verloren haben, wenn sie einen Streit hatten, wenn sie einen Grundstückstreit hatten. Sie sind zunehmend nicht zu afghanischen Behörden gegangen, weil diese das Recht zum Unrecht, das Unrecht zum Recht erklärt haben, damit sie Geld bekommen können.“

Der Experte für Sicherheitsfragen in Nahost, **Christoph Hörstel**, äußerte sich ebenfalls zu den **Ereignissen**. Er sieht das von den Medien vermittelte Chaos nicht als die aktuelle Realität aber als Teil des Plans. Wie **Roosevelt** bereits sagte:

„In der Politik geschieht nichts zufällig. Wenn etwas geschieht, kann man sicher sein, dass es so geplant war.“

Hören Sie dazu nun das **Interview mit Christoph Hörstel**, das er am **16.8.2021 dem iranischen Sender Pars Today** gab.

Interview von Pars Today mit Christoph Hörstel, einem Experten für Sicherheitsfragen in Nahost

Pars Today:

Herr Hörstel, ich darf Sie ganz herzlich begrüßen zu diesem Interview.

C. Hörstel:

Herzliche Grüße nach Teheran, lieber Schahrokny.

Pars Today:

Ja, vielen Dank. Herr Hörstel, Afghanistan ist wieder, seit einigen Tagen, in einer ungewissen Zeit. US-Truppen und andere ausländische Truppen waren etwa 20 Jahre lang in diesem Land. Ziel dieses Einsatzes war Terrorbekämpfung. Wie entfernt ist man heute von diesem Ziel, Herr Hörstel?

C. Hörstel:

Ja, lieber Schahrokny, Sie sagen das so freundlich: **Ziel des Einsatzes war Terrorbekämpfung**. Das, ehrlich gesagt, halte ich für ein Gerücht. Ziel dieses Einsatzes war niemals – aus meiner politischen Analyse heraus – Terrorbekämpfung. Das hat Washington vielleicht behauptet, das hat die ISAF (**I**nternational **S**ecurity **A**ssistance **F**orce, eine **von der NATO geführte Militärmission in Afghanistan**) behauptet. Das haben Washingtons Verbündete, die sich mit Truppen ungebeten in Afghanistan eingenistet haben, das haben die behauptet. Sie haben ja auch behauptet, Osama bin Laden habe aus den Bergen Afghanistans heraus das komplizierteste Multi-Attentat der Menschheitsgeschichte gemanagt – auch Blödsinn, natürlich. Das hat die CIA wunderschön selber organisiert und das war ein wunderbarer Vorwand, um die ganze Welt mit einem Krieg gegen Terror zu überziehen.

Und **die erste Folge** davon war, dass **in 15 Staaten, wo die USA bisher keine Militärpräsenz hatten, im Nachgang zu diesem selbstgebastelten Attentat vom 11. September 2001 die USA dann eine Militärpräsenz errichten konnten**; einer von diesen Staaten war Afghanistan.

Und das sind die Dinge, um die es ging. Und da ging es um strategische Dinge, da ging es darum, Ihr Land (gemeint ist der Iran) einzukreisen. **Da ging es darum, auf jeden Fall sicher zu stellen, dass China und Iran keine Doppel-Pipeline zwischen ihren beiden Ländern legen** und damit China in die wirklich erfreuliche Situation gekommen wäre, für China nämlich, zwei so wunderbare Rohstofflager wie Russland und Iran in seiner mittelbaren und unmittelbaren Nachbarschaft zu haben, und dadurch diese wunderbaren Rohstoffvorkommen bezahltermaßen ausbeuten helfen zu können.

Das ist der hauptsächliche Hintergrund gewesen: die Doppel-Pipeline-Frage. Hier hatten ja die USA ein konkurrierendes Modell, so. Und nachdem wir also nun wissen, diese Story ist gelogen, können wir uns überlegen, wie weit sind sie denn mit ihrer tatsächlichen Agenda?

Und da kann man nur sagen, die USA und ihre Verbündeten haben sich in seltener Dummheit in Afghanistan aufgeführt. Man hätte das ja auch so machen können, dass sich daraus Freundschaft entwickelt. Das war meine Idee, und die richtet sich doch hoffentlich gegen gar niemanden. Aber das sind alles so Ideen von netten Menschen, wie mir. Die werden in der Schurken-Politik nicht gerne gehört und gesehen, deswegen hatte ich da auch keinen langen Stand, nicht? 2007 war ich raus aus der deutschen Gesellschaft, was im Grunde mein Urteil über den Afghanistan-Einsatz anging. Und alles, was jetzt passiert, das habe ich also vor genau 14 Jahren vorausgesagt. Nicht dass mich das freut, aber das ist

die Tatsache. Und **die USA werden auf lange Zeit sich in der Region nicht mehr sehen lassen können. Einfach deshalb, weil sie sich noch immer und bis heute daneben benehmen.** Und was jetzt passiert, dass die ganzen Botschaften geräumt werden, das lässt auch nichts Gutes ahnen.

Pars Today:

Herr Hörstel, nach Abzug ausländischer Truppen, rückten die Taliban nach und eroberten einen Bezirk nach dem anderen und eine Stadt nach der anderen, sowie eine Provinz nach der anderen. Meist gab es keinen Widerstand und – ja, nun ist die Frage: Wie erklärt sich das, dass die afghanische Nationalarmee das Feld ohne jeden nennenswerten Widerstand räumte?

C. Hörstel:

Ja, das ist – kann man alles wunderbar in meinem **Buch "Sprengsatz Afghanistan"** von **2007** nachlesen, wie das kommt. **Die afghanische Armee war immer eine Armee auf dem Papier. Für die Obersten der afghanischen Armee war die ganze Armee eigentlich nur ein gewaltiges, wunderschönes Vehikel, um sich ungeheuerlich zu bereichern.** Bereits 2007 habe ich geschrieben, dass zu jeder Tages- und Nachtzeit mehr als die Hälfte des afghanischen Regierungskabinetts sich in Dubai befindet, um die gestohlenen Millionen zu zählen und anzulegen. Das sind die traurigen Tatsachen. So, dann hat man also so eine Papier-Armee geschaffen, von der tatsächlich Joe Biden noch gesagt hat, sie sei 300.000 Mann stark – das ist ein Witz!

Die hatten nicht 30.000 Mann, die sie tatsächlich einsetzen konnten, es waren einige Tausend, die wirklich – wie soll man sagen – in dem Ruf standen, militärisch etwas bewegen zu können, Eliteeinheiten. Und die haben auch was bewegt, aber die können natürlich nicht – wie soll man sagen – die Taliban aufhalten. Das ist ein Witz. Das hat man in der Armee überall gewusst. Die Afghanen sind große Realisten. Und wenn man mit ihnen – wie soll man sagen – ohne Zeugen spricht und ohne, dass sie Angst haben müssen für ihre Meinung bestraft zu werden, dann sprechen sie auch sehr offen. Und es war immer vollkommen klar. Ich kann Ihnen z.B. sagen, 2007 stand der berühmte Karzai der gemeint hat, er musste jetzt so eine Art Übergangsrat bilden, da haben die Taliban nicht mal drauf gehustet. Ja, das ist denen völlig egal. Sie sind einfach weitergegangen, reden nicht mit dem, das verstehe ich auch. Also Karzai, wie soll man sagen, galt als Bürgermeister von Kabul in seiner Amtszeit, so weit war das schon, weil er eben draußen im Land nix zu sagen hatte, so schnell ging das alles. Und Ashraf Ghani, der, wie soll man sagen, hatte Probleme als Hausmeister seines Palastes, ja. Das sind die traurigen Wahrheiten.

Die afghanische Armee, da haben viele Armee-Angehörige verkauft und geklaut und haben sich einfach bereichert, einfache Dienstgrade auch. Tatsächlich und im Wesentlichen haben sie sich nur zum Dienst gemeldet, wenn sie Lust hatten.

Und die Armee bestand weitgehend auf dem Papier, weil eben die Präsenz gar nicht da war, schon das fehlte.

Und das alles habe ich damals schon aufgeschrieben, das hat sich seitdem leider überhaupt nicht verändert und auch nicht verbessert. Und der Hintergrund ist natürlich, dass wenn man einmal ein Regime bastelt, aufgrund einer wahnsinnigen, ohne jeden historischen Vorlauf in der Menschheitsgeschichte, **eine solche Korruption hat es noch nie gegeben.** Aber wissen Sie, ich sag jetzt was fürchterlich Kritisches, aber ich kann's ja nicht ändern. Das ist auch nur ein Spiegel der Korruptionen in unseren westlichen Regierungen, die hanebüchen ist. Ja, das spottet jeder Beschreibung. Und klar, können solche Typen nichts Ehrliches auf die Beine stellen, natürlich. Ich meine, die haben versucht, mit mir zu arbeiten und konnten das gar nicht.

Ja, der damalige Verteidigungsminister Struck musste mich feuern, weil das, was ich in meinem Buch geschrieben hatte, einfach zu revolutionär war für die Bundesregierung. Das

konnte die nicht ertragen. Dass sie tatsächlich einige Lehren daraus gezogen hat, ehrt sie. Sie haben die Amerikaner dazu gebracht, über Jahre hin, fünf Jahre lang haben sie daran gearbeitet, dass Amerikaner und Taliban an einen Tisch finden, immerhin! Das ist ja schon mal was für so ein korruptes Miteinander. Aber im Wesentlichen sind die westlichen Regierungen im Moment einfach unfähig, sinnvolle Dinge zu tun. Und das Versagen in Afghanistan ist so eklatant, das schlägt Wellen um den ganzen Erdball. Auch in der deutschen Bevölkerung, dafür werde ich heute noch sorgen.

Pars Today:

Herr Hörstel, die einzige Provinz, die noch Widerstand leistet, ist Pandschir, im Norden des Landes. Dort hat sich inzwischen unter Anführung des Sohns des ermordeten afghanischen Kämpfers, **Ahmad Shah Massoud**, ein Widerstand gebildet. Der gibt an, die Provinz auf jeden Fall zu verteidigen, oder verteidigen zu wollen. Aber jetzt, wo die Taliban über mehr Waffen, mehr Kampffjets und andere Ausrüstungen verfügen, sehen Sie überhaupt eine Chance, dass diese noch Widerstand leisten können?

C. Hörstel:

Die Chance sehe ich. Ich kann Ihnen sagen, vor Jahren war ich persönlich bekannt mit **mehreren MI6-Agenten, die auch Geld an Ahmad Shah Massoud gegeben haben**. Persönlich transportiert, darunter eine sehr nette, fähige Krankenschwester, die dann leider gestorben ist, aber nicht im Krieg. Und das sind so die Machenschaften.

Ja, der Westen wird jetzt – deswegen sind auch die ganzen Botschaften abgezogen worden – in lauter illegale Aktionen einsteigen, um Afghanistan möglichst chaotisch und, wie soll man sagen, unfähig zu halten, in einer geordneten Verwaltung den Bau einer Doppelpipeline von Iran nach China auch nur annähernd beschützen zu können. Darum geht's.

Kann Afghanistan eine solche Pipeline, wie soll ich sagen, unterhalten, ordentlich unterhalten? Das heißt vor Attentaten beschützen und schauen, dass sie gut gewartet ist und so was ähnliches. Das wird eine der großen Herausforderungen für die Taliban-Verwaltung sein. Ich glaube tatsächlich, dass die militärisch natürlich übermächtig sind, aber eine Weile lang mit entsprechend harter und umfangreicher westlicher Unterstützung kann der Westen solche Widerstandsnester bauen. Aber ehrlich gesagt, das Banjir-Tal ist für mich gar nicht so interessant.

Für mich ist viel interessanter, wie weit die Macht der „Dollarsäcke“ sozusagen in die Taliban selbst hineinreicht. Also, wie weit können die USA, kann Washington durch Bestechungen und Versprechungen und politischem Entgegenkommen es schaffen, die Taliban von innen heraus zu schwächen? Das scheint mir ein hochwichtiges Angriffsziel zu sein. Und das ist die Herausforderung, die jetzt offenbar die westlichen Geheimdienste anstreben.

Das sehe ich so kommen und da geht es natürlich auch darum – wie soll man sagen – **den Drogenexport möglichst aufrecht zu erhalten, denn der destabilisiert ja auch ihr Land, wunderbar, viel stärker als die CIA das könnte, machen das die Drogen**. Also wird man versuchen, den ganzen Drogenbetrieb aufrecht zu erhalten. Das wird nicht von Glück gekennzeichnet sein – die Taliban haben eine riesen Erfahrung, mit diesem Thema umzugehen, eine sehr positive Erfahrung. Vor der Invasion war ja praktisch der Drogenexport nahe Null, auf wenige Tonnen herunter. Also, das werden die Auseinandersetzungsflächen der nächsten Monate und Jahre.

Pars Today:

Herr Hörstel, auch in Kabul ist ein Rat gebildet worden mit Hamid Karzai, Abdullah Abdullah und Gulbuddin Hekmatyār. Der Rat will nach eigenen Angaben dafür sorgen, dass die Übergangszeit ohne Blutvergießen und reibungslos erfolgt. Aber nun ist die Frage, ob die Taliban darin eine Notwendigkeit sehen?

C. Hörstel:

Nein. Das haben sie schon dokumentiert, das sehen sie nicht. Sonst hätten sie mit den Herren gesprochen, das haben sie nicht. Das sind drei Herren, die militärisch keine große Macht haben. Der kräftigste von denen ist immer noch **Hekmatyār**; aber der ist weder willens noch auch letztendlich in der Lage, den Taliban etwas militärisch entgegenzusetzen.

Hekmatyār und ich haben Anfang der 90er-Jahre darüber gesprochen, als die Taliban aufkamen. Ich weiß noch, ich habe ihn in Djaradja, als er Ministerpräsident war, besucht und wir haben umfangreich darüber geredet. Ich habe ihm damals intensiv geraten, dass wenn **der pakistanische Militär-Geheimdienst ISI, der für die CIA das ganze Afghanistan-Geschäft traditionell besorgt hat**, wenn der umgesattelt hat und geht weg vom **früheren CIA-Star Hekmatyār, zu einer neuen Truppe namens Taliban und rüstet die aus und stärkt die und will die nach vorne schieben** – da es sich offensichtlich um Anhänger der islamischen Bewegung handelt, habe ich ihm damals gesagt: Ich würde ihm nie raten – kann ich jetzt offen machen, weil es 30 Jahre her ist – etwas gegen diese Taliban zu unternehmen, sondern mich möglichst ohne Blutvergießen zu einigen und auch die schweren Waffen, die er damals noch unter seiner Gewalt hatte, in seiner Truppe, die ja nicht machtlos war, viel stärker noch als sie heute ist – diese Waffen würde ich an seiner Stelle an die Taliban abgeben. Ich würde mich einfach aus dem Geschäft zurückziehen sozusagen, und den ISI und die CIA machen lassen, wozu sie gerade Lust haben. Weil das Dagegen-sich-Wehren ja immer nur Afghanen tötet.

Die wirklich Schuldigen in Washington erwischt man ja nicht so als Afghane. Insofern hat es gar keinen Sinn, warum sollten jetzt Isbi Islami, tapfere Kämpfer, gute Muslime der Taliban abschießen. Wofür denn? Da steckt doch gar kein großes Ziel dahinter, man bedient nur ausländische Machenschaften. Das, glaube ich, hat ihn überzeugt, denn er ist tatsächlich in einem riesigen Konvoi damals aus Kabul schließlich abgefahren und hat die Stadt geräumt und ist dann ja auch in den Iran geflohen – jedenfalls zeitweilig und hat dort Unterschlupf gefunden, bis er dann zurückging und hat sich in die Afghanischen Berge zurückgezogen, unter dem Schutz des ISI. Das sind die Dinge, um die es da tatsächlich geht.

Die Taliban haben Null Veranlassung, mit den drei Herren und ihren Abgesandten zu reden. Tatsächlich, man wird miteinander Gespräche führen, auf unteren Ebenen und da werden **die Taliban klarmachen**, was sie von den drei Herren erwarten – nämlich keinen Verrat und keine verräterische Zusammenarbeit mit dem unterlegenen Ausland, schon gar **nicht mit den USA** – das wird das Thema sein. Und die drei Herren werden klug daran tun, keine Tricks zu versuchen, weil die Taliban eine sehr kurze Zündschnur haben auf dem Gebiet.

Pars Today:

Herr Hörstel, fast das gesamte afghanische Volk ist zutiefst beunruhigt. **Zehntausende Menschen sind auf der Flucht.** Wer das Land verlassen kann, der tut das auch. Wie man immer wieder hört, auch von Afghanen, die sich bereits im Iran befinden und es sind viele Familien auf der Flucht. Man hat offenbar kein Vertrauen in die Miliz. Und die Miliz, da sie nun an der Macht ist, braucht aber dieses Vertrauen. Wie kann sie es schaffen?

C. Hörstel:

Das ist ein sehr, sehr interessanter Punkt. Der hat auch bereits – wie ich meine – zu sehr guten und ermutigenden Aktionen seitens der Taliban geführt. Ich will einmal zwei oder drei Punkte nennen. Zunächst einmal schauen wir uns die letzten 10, 12 ... 14 Tage an und diese **„Blitzübernahme“ ganz Afghanistans, gar nicht durch Waffengewalt. Die war überzeugend – die Taliban haben bewiesen, dass sie tapfer kämpfen, dass die afghanische Armee ihnen nichts entgegensetzen kann und sie haben auch bewiesen, dass sie tatsächlich keine Massaker anrichten. Es gibt keine Nächte der langen Messer, es gibt keine Massenverhaftungen, es gibt keine Massenhinrichtungen und es gibt keinerlei Verfolgung dieser Art.**

Die Menschen erinnern sich einfach an das, was die Taliban in ihrer ersten Regierungszeit falsch gemacht haben und fehlgeleitet haben. Die Unterdrückung, die es da gab und das ging ja auch bis in die tägliche Verfolgung der Menschen – wir erinnern uns: Taxifahrer hören im Taxi indische Popmusik und dann kommt eine Talibanstraßensperre, da kriegt das einer mit, dass da solch ein Sender eingestellt ist, und bums wird der Fahrer verprügelt. Da kommt dann einer mit dem Lineal oder Messstab und misst nach, wie lang der Bart von dem Fahrer ist und wenn der nicht lang genug ist, gibt es ein paar Schläge mehr – solche Dinge haben die Bevölkerung natürlich nicht überzeugt, dass das eine gute Regierung ist. Und dazu kam die ausgeprägte Unfähigkeit, eine staatliche Verwaltung zu organisieren.

Seitdem hat sich sehr viel getan.

Ich will nur an die Schulbauten des **ehemaligen Talibanbotschafters in Islamabad**, meines **Freundes Abdul Salam Saif**, erinnern, der ja immerhin 5 Jahre in Guantanamo sich hat foltern lassen, bis seine Haare aufhörten zu wachsen und dann von den Amerikanern ein Freiheitsangebot bekam und dann gesagt hat: „Ich nehme euer Angebot nicht an. Ich möchte von euch ein Schreiben, dass ich vollkommen frei bin in meinen Bewegungen, in meinen politischen Ansichten und was ich tue, wenn ihr mich freilasst.“ Und daraufhin saß er noch ein Jahr und musste sich foltern lassen, dann haben die Amerikaner zugestimmt. Seitdem hat er 3 Bücher geschrieben usw. international bekannt. Und statt das Geld für einen Porsche auszugeben oder für eine Villa in Kabul, hat er das eben in diese Schulbauten gesteckt. Das ist ein ehrlicher Mann. Als er Botschafter war, haben ihn CNN und andere aus meiner persönlichen Bekanntschaft Millionen Dollar geboten, damit er ihnen ein Visum gibt, nach „9/11“. Aber der Einzige, der das bekam, war Christoph Hörstel und der zahlte 5 Dollar. Das sind die Dinge.

Es gibt sehr ehrliche Taliban, die haben einen hervorragenden Ruf in der Gerichtsbarkeit. Schon relativ frühzeitig nach dem schmachvollen Abmarsch der Taliban aus Kabul, aufgrund der US- und NATO-Attacks, haben die Menschen wieder angefangen, sich den Taliban-Mullahs anzunähern für die – wie soll man sagen - Regelung ihrer rechtlichen Probleme. Und über die Jahre hat sich das stark etabliert. Die Taliban haben einen sehr guten Ruf auf diesem Gebiet, den hatten sie früher auch schon und den haben sie jetzt wieder. Und das ist die Geschichte.

Dass das Volk beunruhigt ist, das ist natürlich klar – niemand weiß, was kommt und dann haben natürlich viele Taliban im Hinterkopf, dass sie ja mal bisschen mit der Polizei zusammengearbeitet haben oder sie haben ja mal bisschen Dienst geschoben, um einen Stützpunkt der afghanischen Armee sichern zu helfen. Das habe ich jetzt gerade von Freunden gehört, die eigentlich zu Hekmatyār gehören und die mich übers Wochenende angefleht haben, ich möge sie aus Kabul retten, was ich natürlich nicht konnte. Furchtbar! Und das sind so die Beunruhigungen.

Aber ich denke mal, **der friedliche Stil, dieser Übernahmestil der Taliban in den letzten 12 Tagen**, dass die Städte unversehrt sind, dass in Kabul keine Häuser zusammengeschossen wurden und keine Massenvernichtung stattfand, kein Massenmord an Menschen – und nicht nur in Kabul, auch nicht in Ghazni oder in Chost oder diesen ganzen hart umkämpften Städten – **das ist doch sehr, sehr interessant.**

Oder auch in Kandahar, eine ganz irre Stadt, wo einfach gut verhandelt wurde und zack ist Kandahar in die Hände von Taliban gefallen. So schnell konnte kaum einer gucken. Das sind wichtige Dinge, um die es geht. **Da haben die Taliban bewiesen: „Wir können auch friedlich.“** Aber das entscheidende Wort kommt eigentlich von **Mullah Baradar**. Das ist sogar in der New York Times zitiert. Und da hat er gesagt:

„Über viele Jahre hin hat keiner geglaubt, dass wir, die Taliban, hier siegreich bleiben können – und wir verdanken unseren Sieg Allah. Und deswegen sollen wir uns Allah gegenüber dankbar zeigen und bescheiden, damit wir nicht arrogant werden.“

Und das ist ein ganz guter Spruch, um den Taliban (...), um den einfachen Mitgliedern der Taliban klarzumachen: Hört auf, jetzt daran zu denken überhaupt, Ihr könntet Euch aufführen wie die gloriosen Sieger. Das ist hier nicht der Fall. In Bescheidenheit nehmen wir die Aufgabe an, die uns jetzt gestellt ist. Und das ist auch etwas, was **Abdul Salam Saif veröffentlicht hat**, sehr interessant. In den letzten 48 Stunden hat er geschrieben:

„Einer, der in einem Test versagt hat, den er bekommen hat, und bekommt dann eine zweite Chance, muss sich klar darüber sein“ – schreibt der gute Mann, das ist toll – **„muss sich klar darüber sein, dass die zweite Chance härter ist, als die erste.“**

Was für ein weises Wort, habe ich ihm sofort geantwortet. Das ging über Twitter nach draußen in die Öffentlichkeit. Und das ist so ein bisschen ein ernster Geist bei den Taliban – und der lässt mich hoffen.

Was wir hier im Westen haben, das natürlich ist – wie soll man sagen – vollkommenes Unverständnis der islamischen Bewegung, völliges Unverständnis dessen, wie Afghanen denken und leben und arbeiten – und was sie gut finden und nicht gut finden. Völliges Unverständnis für die Taliban – und das ist schlimm.

Denn die kritischen Kräfte bei uns – ich habe das gerade erlebt beim Interview bei Ihrem Kollegen von Press TV, dass da eben ein netter linker Amerikaner auftrat. Aber der ist geistig und menschlich und politisch so weit weg von der islamischen Bewegung, dass er wirklich es schwer hat, das richtig einzuordnen. Und diese Vorurteile, die da im Grunde herrschen, die sind traurig und die machen das schwierig. Wie soll der Westen in ein vernünftiges Verhältnis mit einem Taliban geführten Afghanistan kommen? Das ist die härteste Aufgabe. Deswegen bin ich hier sehr stark dabei, auch auf die Deutschen einzuwirken.

Ich habe unseren **Außenminister scharf kritisiert, der als erstes natürlich angekündigt hat, er streicht alle Entwicklungshilfen.** Deutschland hilft China mit mehreren hundert Millionen Euro jedes Jahr. Und **für Afghanistan, wo wir uns nicht besonders erfolgreich und ruhmreich aufgeführt haben – wir waren ungebeten bewaffnet dort – da haben wir jetzt nichts mehr übrig?** Das ist ungerecht, das ist dumm, das ist falsch – und das sind die Auseinandersetzungsflächen, in denen ich mich in den nächsten Monaten und Jahren bewegen werde.

Pars Today:

Herr Hörstel, Sie haben vorhin von **Mullah Baradar** gesprochen. Lassen Sie mich noch einen Satz von ihm zitieren, den er gestern noch gesagt hat. Er richtet an seine Mitkämpfer so eine Botschaft, in der er sie zur Zurückhaltung aufrief. Er sagte: „Wir“ – also die Taliban – „werden nach unserem Verhalten beurteilt.“ Aber nun ist die Frage: Darf man ihm überhaupt glauben?

C. Hörstel:

Ja – komisch – in der Vorbereitung, in der innerlichen Vorbereitung für dieses Gespräch mit Ihnen, lieber Herr Schahrokny, habe ich schon gewusst, dass Sie mir diese Frage stellen.

Und ich kann Ihnen nur aus meinem **besten Wissen und Gewissen sagen:**

Mein Eindruck von den Taliban ist, das Gespräch lohnt sich. Es handelt sich um ehrliche Gesprächspartner. Man kann ihrem Wort vertrauen. Man kann sich so mit ihnen bewegen, dass sie auch Dinge akzeptieren, die ihnen aus ihrer Welt und Lebenssicht schwerfallen zu akzeptieren. Sie können das tun, wenn

sie das Gefühl haben, ihr Gegenüber lügt sie nicht an. Das ist diese berühmte Fünf-Jahres-Frist, die es gebraucht hat, seit meinem Buch: „Sprengsatz Afghanistan“ und der Zusage aus dem Kanzleramt – schriftlich immerhin, von einem nicht unwichtigen Menschen – dass man die darin enthaltenen Ratschläge beherzigen werde.

Fünf Jahre hat die deutsche Außenpolitik gebraucht, Taliban und Amerikaner an einen Tisch zu kriegen. Das ist erstmal informell natürlich. Der Doha-Prozess kam erst später.

Diese Art Dinge, die müssen wir einfach in der Erinnerung haben und ich bin froh, dass es einen Präsidenten Trump gab, der dieses Doha-Vehikel, dieses Verhandlungsmuster sozusagen erfolgreich weitergeführt hat und alles dadurch auch hochrangige, etablierte Amerikaner gibt, die die persönliche Erfahrung haben, wie es ist, mit den Taliban zu verhandeln.

Die sind hart, aber sehr ehrlich, und aus meiner Sicht sehr gut einschätzbar. Das heißt, wenn man wegkäme, vom konfrontativen Geist – und dann bin ich froh, ehrlich gesagt, dass wir beide uns hier unterhalten, denn Ihr Land (gemeint ist der Iran) hat das geschafft. ***Der Iran ist ohnehin Weltmeister, wie soll man sagen, im Herstellen diplomatischer Beziehungen. Ich kenn' kein Land, das derart kreativ und glaubwürdig und ruhig und vernünftig vorgeht. Was Rassim Sulamali, der gute unvergessene Helden-General, geschafft hat Richtung Saudi-Arabien.***

Das ist meiner Ansicht nach durchaus möglich und schon auf gutem Wege, im Grunde zwischen dem Iran und Afghanistan. Länder wie Russland, die außenpolitisch sehr begabt sind z.B., müssen noch lernen, dass es vermutlich nicht hilft, wenn man sich in jedem veröffentlichten Medienartikel mit so einem Sternchen hinter dem „Taliban“ dazu äußert, dass eine Staatengruppe von sechs – acht kleinen Staaten, darunter eben auch Russland, sich geeinigt haben, dass die Taliban eine Terrortruppe sei. Sowas ist absolut diplomatisch nicht hilfreich.

Man kann nicht ***ein Land, das in überzeugender Weise sozusagen, sich von einer so mächtigen Allianz, wie der Nato, befreit hat – da kann man nicht sagen, dass die Befreier Terroristen sind.*** Das hilft politisch nicht weiter. ***Man kann durchaus alles sagen, auch dies und jenes sagen.*** Man kann sagen, die fressen ihre Bananen alle quer und sind dumm im Kopf. Das hat keinen Sinn, sondern ***man muss versuchen, mit den Menschen, die da sind – die man sich eben nicht backen kann, die man nicht am Computer herstellen kann, so wie die Viren, ja – dass man sich mit diesen Menschen einigt und findet eine vernünftige Dialog-Möglichkeit.*** Der Iran ist da Vorreiter geradezu. Und im Grunde genommen würde ich auch heute so weit gehen, zu sagen: Ich hoffe der Westen ist schlau genug und studiert, wie der Iran das gemacht hat und macht das nach. Das ist besser, als unser Blödsinn, den wir hier selber erfinden.

Pars Today:

Ja, Herr Hörstel, reden wir nun ein klein bisschen über **Schuldzuweisungen, die man über Medien hört.** Der afghanische **Ex-Präsident Ghani**, versprach noch Minuten vor seiner Flucht Entschlossenheit gegen Taliban. Aber einige Minuten später berichteten die Medien,

aber auch Augenzeugen, dass er, Ghani, in Begleitung seiner Familie mit viel Geld geflüchtet ist. Offenbar ist er inzwischen auf dem Weg nach Oman. Vielleicht ist sein Flugzeug nun auch gelandet, inzwischen. Aber jedenfalls das ist die Lage. Abdullah Abdullah sagte, Gott möge den Ex-Präsidenten zur Rechenschaft ziehen. Also **Abdullah Abdullah macht Ghani mitverantwortlich für das**, was wir kennen.

C. Hörstel:

Ja, ja das ist so, der gute Abdullah Abdullah sollte vielleicht etwas vorsichtiger sein, weil der liebe Gott gehorcht nicht Abdullah Abdullah, sondern Gott ist Gott. Es kann auch sein, dass er bei Abdullah Abdullah so Einiges findet, was ihm nicht passt.

Aschraf Ghani war ja der deutsche Kandidat für das Präsidentenamt in Afghanistan und wir haben dann ja auch noch den afghanischen Botschafter in Berlin nach Kabul geschickt, um da irgendwas zu bewegen, auch eine unglückliche Geschichte eigentlich. Hilft nix, aber vielleicht ist es ja ein guter Anfang um einen Gesprächsdraht zu den Taliban herzustellen. Für so klug halte ich unser Auswärtiges Amt. Tatsächlich hatte ich ja gerade eingangs schon gesagt, war ja Aschraf Ghani, mit viel Liebe und Fleiß allenfalls, der Hausmeister seines Palastes in Kabul – ein vollkommen machtloser Mann, der nichts auf der Naht hatte, um irgendwas zu bestellen. **Die Armee war auf dem Papier, die Gefolgschaft seiner Leute auf dem Papier. Solange sie genügend Geld stehlen konnten, waren sie treu zum System. Das ist das. Ich will überhaupt nichts in Abrede stellen, dass es auch ehrliche Männer und Frauen in der Umgebung der Nato-Marionette gab und gibt. Aber die Tatsache ist, das ganze Regime war hoch korrupt.** Wenn **Aschraf Ghani** mit so viel Geld weggelaufen ist, **kann er das nicht als ehrlicher Mann verdient haben** – auch das ist eine klare Aussage – und gehörte eigentlich zu einem Personenkreis, den die Taliban, wenn sie die Regierung innehaben, international verfolgen müssten. So sieht das ja aus, weil das ja afghanisches Geld ist, das gehört dem afghanischen Volk, was der Aschraf Ghani da in seine Geldkisten gepackt hat. Der muss mit mehreren Fahrzeugen voller Geld geflohen sein: Dass ihm das gelungen ist, das ist allerdings ein kleines Meisterstück. Aber das liegt eben daran, dass er seine engste Umgebung an diesem Geld hat teilhaben lassen, die wird er alle bezahlen müssen.

Das sind die Dinge, um die es da geht und diese Vorwürfe gegen Aschraf Ghani – wissen Sie, man hat auch gesagt, er sei ein Feigling. Das, ehrlich gesagt, glaube ich gar nicht. Kein Feigling übernimmt einen solchen Höllenjob als Hausmeister des Präsidentenpalastes und als der die Treppe rauf ging ins Flugzeug – da gibt's ja ein wunderschönes Video auf Twitter, das habe ich mir gestern mehrfach angekuckt. Ich konnte spüren, nur beim Zugucken, dass der Aschraf Ghani damit gerechnet hat, dass ihm irgendeiner in den Rücken schießt, wenn er die Treppe rauf geht, denn da auf der Treppe sozusagen kann man nicht in Deckung gehen, es sei denn, man möchte auf Knien da hochkriechen, aber dazu ist er als Afghane zu stolz, Gott sei Dank. So, das ist die Geschichte, da konnte er doch gar nicht sicher sein, ob es nicht irgendwelche wilden Verräter gibt. Wie oft sind in den Kasernen Taliban eingesickert und haben von innen heraus Amerikaner und afghanische Führungskräfte usw. in ihren eigenen Kasernen umgenietet. Das sind die traurigen Schicksale, da. Aschraf Ghani hat's geschafft, zum Glück. Ein Teil des Geldes möge er herausgeben, weil's nicht ihm gehört. Das sind die Dinge und **Abdullah Abdullah ist ein Wellenreiter westlichen Wohlwollens**, genau wie Aschraf Ghani, nicht so erfolgreich, das ist alles. Aber er hat eine tolle Karriere, er hat ja als kleiner Dolmetscher angefangen.

Pars Today:

Herr Hörstel, aber Vorwürfe gegen Joe Biden werden auch lauter. **Der General-Stab der US-Armee sagte gestern im US-Kongress, dass die Terroristen „viel schneller in Afghanistan wieder Fuß fassen, als man bisher dachte“.** Cheney, Sohn des damaligen Vice-Präsidenten Dick Cheney, machte sowohl Trump als auch Biden für die gegenwärtige

Lage in Afghanistan verantwortlich. Trump deshalb, weil er der einzige gewesen sei, der die Taliban anerkannte und mit ihnen verhandelte. Dazu höre ich, Herr Hörstel, ihre Meinung.

C. Hörstel:

Ja wissen Sie, hier diese ganzen Namen und ich kenne die korrupte Denkweise aller Personen, die Sie gerade genannt haben. **Rein politisch in der Wertung ist doch Joe Biden nun wirklich gar nicht verantwortlich für das, was da passiert ist. Der wird vom Deep State herunkommandiert, noch schlimmer als Trump, und macht das auch alles, weil er überhaupt nichts zu melden hat, der arme Kerl. Was soll er denn tun? Natürlich hätte man jederzeit mit einer ehrlichen Politik anfangen können, aber die hätte immer darin bestanden, dass der Westen abzieht. Was haben die da verloren in Afghanistan? Null Komma Null. Die haben da Unheil angerichtet, 20 Jahre lang, und haben mehrere Billionen Dollar, also Trillionen auf Englisch, ausgegeben – Steuergelder der Amerikaner hauptsächlich, aber auch deutsches Steuergeld, zum Glück bei weitem nicht so viel. Und das sind die Tatsachen.** Also Biden ist politisch überhaupt nicht verantwortlich zu machen.

Trump hatte etwas Vernünftiges gemacht. Der hat tatsächlich es geschafft, vernünftige Verhandlungen mit den Taliban zu führen, auf gegenseitigem Respekt. Das war zeitweilig eine ziemlich – wie soll man sagen – gute Übereinstimmung, die da gefunden worden ist in Dohar und hat tatsächlich sehr viel beigetragen, glaube ich, zu dem jetzigen weitgehend unblutigen Übergang in den letzten 10, 12 Tagen. Das sind die Dinge, die Trump gemacht hat.

Also, wenn einer eine **Schuld** hat, dann muss man sagen, dann **trifft das George W. und schon Obama hat versucht, da einzulenken, als er seine 80.000 zusätzlichen US-Soldaten eingeflogen hat. Für eine begrenzte Zeit hat er den Zeitpunkt der Rückkehr schon angegeben.** Das war in den USA hoch umstritten. Aber das war sehr vernünftig, weil er dem System offen erklärtermaßen gesagt hat, so jetzt versuchen wir es mal mit der genau der gleichen Truppenzahl, wie die Sowjets am Höhepunkt im Land hatten, 113.000 Mann. Und es wird herauskommen, dass das nichts bringt, aber ich mache es, weil ihr es wollt. Und dann hat er es durchgezogen und man hat festgestellt, das hat tatsächlich nichts genützt. Und dann hat er mit dem Rückzug angefangen. Das sind vollkommen vernünftige Sachen. Trump hat das weiter gemacht. Das waren brauchbare Dinge. **Und diese Schuldzuweisung gerade aus dem Hause Cheney, der nun wirklich mit einer ganz besonders korrupten innerlichen Einstellung gesegnet war. Da sehe ich keine positiven Impulse.**

Pars Today:

Herr Hörstel, es gab jetzt vor etwa dreiviertel Stunden **eine Nachricht, eine Meldung, dass die Taliban *Ismail Chan*, den sie bei der Eroberung von Herad als Geisel genommen haben, freigelassen und nach Iran abgeschoben haben, oder ihn einfach nach Iran ausweisen lassen haben mit seiner Familie.** Wie bewerten Sie diese Tat der Taliban?

C. Hörstel:

Ich glaube, dass das ein insgesamt guter Schachzug war, denn es ist ja in der Persönlichkeit *Ismail Chan* – wie soll man sagen – nicht angelegt, dass er ein geschlossenes Staatswesen Afghanistan unterstützen würde, wenn die Taliban regiert. So, da haben die Taliban mit Augenmaß etwas getan – und ehrlich gesagt, das ist auch die Grundlage einer guten Bereinigung, aus meiner Sicht, der afghanisch-iranischen Beziehungen – dass sie hier nämlich diesen Mann und seine Familie verschont haben, dass sie gezeigt haben: Jawohl wir setzen unser afghanisches Recht durch, aber wir tun dies nicht auf Kosten von Einzelnen und wir nehmen Rücksicht auf bestimmte Beziehungen, eben wie gesagt zum Nachbarn Iran. Und haben das dann auf diese Weise geklärt. Und ich kann mir vorstellen, dass sie auch irgendwann **auf Abdulla-Abdulla, oder auch auf Karsai, oder Raschitostum verzichten**, indem sie den Leuten sagen: Geht doch da hin, wo euer Geld ist. Das sind die Dinge, die da jetzt geregelt werden müssen, denn diesmal werden die Taliban auch im Zuge ihrer gestiegenen Verwaltungsfähigkeit nicht mehr dulden, dass Afghanistan so in

Einzelterritorien von lokalen Machthabern zerfällt, die mit dem Ausland paktieren und hier im Grunde am nationalen Zusammenhalt kratzen. Das ist sicher. Das hat auch gar nichts mit den Taliban zu tun. **Das kann keine Regierung dulden.** Deutschland/Berlin würde nicht dulden, wenn – ich will mal sagen – Bayern anfinge, sich mit Österreich zusammenzutun und zu sagen: Wir machen jetzt so ein bisschen mehr das, was Österreich will. Das kann hier auch nicht funktionieren, obwohl natürlich wegen der nachbarschaftlichen Nähe und der besten Beziehungen sozusagen, solche Konflikte wie sie in Afghanistan, in Zentral-Asien, in der ganzen Umgebung üblich sind, hier gar nicht stattfinden können. Aber trotzdem bleibt das **eine Grundtatsache: Es muss klar sein, dass das afghanische Territorium zusammenhält, dass es eine einheitlich ausgerichtete Verwaltung gibt, und da haben sie sozusagen einen berühmten Störenfried beseitigt.**

Sozusagen durch Ausweisung und Übergabe an den Iran, der hier – auch dadurch, dass er stark ist und hat er eine gewisse Gefolgschaft in dem Gebiet usw., der bestimmt der Zentral-Regierung in Kabul das Leben schwer gemacht hätte. Das wollten die Taliban gleich am Anfang vermeiden. Und insofern hoffe ich auch, dass der Iran klug damit umgeht, behält den Isamel Khan bei sich und schaut, dass man dessen Fähigkeiten und Verbindungen nutzt, um die Beziehungen zu bessern, nicht um irgendetwas zu untergraben.

Pars Today:

Herr Hörstel, wie sehen Sie die Perspektive?

C. Hörstel:

Die Perspektive ist sehr schwierig, weil ich sehe, dass durch die Räumung der westlichen Botschaften, der Westen sich unisono und auch durch die Vokabeln, die die benutzen: Terroristen und dies und jenes und die ganze Propaganda-Welle, die jetzt einsetzt, dass die Frauen alle ihre Rechte verlieren und so, was nicht der Fall ist. **Die Taliban haben in ihrer Regierungszeit noch Schulen für Mädchen bauen lassen und diese Bauten positiv begleitet. Ich kann nur auf den Verein „Afghanistan-Schulen“ verweisen, der das organisiert hat, leider nicht im Paschtunen-Gebiet. Da habe ich sie drum gebeten. Das wollten sie nicht. Die haben gesagt, das ist eine politische Entscheidung des Westens gewesen, das nicht zu machen. Aber wir hatten den alten Bundeswehroberst Reinhard Elerös, der im Paschtunen-Gebiet Mädchenschulen hat bauen lassen, zusammen auch mit Talibanhäuptlingen.** Und es geht also.

Unsere Propaganda ist tief verlogen und ist einfach nur die übliche Bemäntelung idealistischer Ziele in Afghanistan. Und da sehe ich die große Herausforderung.

Nach innen gibt es eine zweite: Afghanistan ist politisch, innerlich, philosophisch, religiös zerrissen wie kein anderes Land der Welt, das ich kenne. Und diese Art Schwierigkeiten müssen die Taliban jetzt alle meistern. Sie sind blendend vorbereitet. Sie haben alle Chancen. Und ich meine, die internationale Staatengemeinschaft sollte ihnen diese Chance lassen. In Deutschland gilt das so: Nach einer Wahl kriegt der Kandidat, der Siegreiche, 100 Tage und dann fängt man an über ihn herzufallen. Vorher zeigt man Geduld. Und ich wäre dafür, dass wir – gleiches Recht für alle – auch mal die Taliban 100 Tage arbeiten lassen und dann erst urteilen, wie schlimm und furchtbar sie sind.

Pars Today:

Vielen Dank, Herr Hörstel, für dieses Gespräch.

C. Hörstel:

Alles Gute nach Teheran lieber Schahrokny.

Pars Today:

Jo, danke.

von H./ah

Quellen:

Stern:

„Taliban an der Macht: Frauen, Dolmetscher, "falsche" Muslime – sie müssen nun um ihr Leben fürchten“

<https://www.stern.de/politik/ausland/taliban-an-der-macht-frauen--dolmetscher---falsche--muslime---sie-muessen-nun-um-ihr-leben-fuerchten-30661414.html>

RT:

„Afghanistan-Experte Dr. Sarajuddin Rasuly: "Hier wird kräftig Geopolitik betrieben““

<https://de.rt.com/international/122303-afghanistan-experte-dr-sarajuddin-rasuly/>

Christoph Hörstel im ParsToday-Interview(16.08.2021):

„Taliban: furchtbare Niederlage für USA & Co.“

<https://www.bitchute.com/video/FBTsg1i2nd8C/>

Das könnte Sie auch interessieren:

#Afghanistan - www.kla.tv/Afghanistan

#Interviews - www.kla.tv/Interviews

#ChristophHoerstel - Hörstel - www.kla.tv/ChristophHoerstel

#USA - www.kla.tv/USA

#NATO - www.kla.tv/NATO

Kla.TV – Die anderen Nachrichten ... frei – unabhängig – unzensiert ...



- was die Medien nicht verschweigen sollten ...
- wenig Gehörtes vom Volk, für das Volk ...
- tägliche News ab 19:45 Uhr auf www.kla.tv

Dranbleiben lohnt sich!

Kostenloses Abonnement mit wöchentlichen News per E-Mail erhalten Sie unter: www.kla.tv/abo

Sicherheitshinweis:

Gegenstimmen werden leider immer weiter zensiert und unterdrückt. Solange wir nicht gemäß den Interessen und Ideologien der Systempresse berichten, müssen wir jederzeit damit rechnen, dass Vorwände gesucht werden, um Kla.TV zu sperren oder zu schaden.

Vernetzen Sie sich darum heute noch internetunabhängig!

Klicken Sie hier: www.kla.tv/vernetzung

Lizenz:  *Creative Commons-Lizenz mit Namensnennung*

Verbreitung und Wiederaufbereitung ist mit Namensnennung erwünscht! Das Material darf jedoch nicht aus dem Kontext gerissen präsentiert werden. Mit öffentlichen Geldern (GEZ, Serafe, GIS, ...) finanzierte Institutionen ist die Verwendung ohne Rückfrage untersagt. Verstöße können strafrechtlich verfolgt werden.
